Foto: Ultsch, Schweinfurt

Paul Ultsch

Fränkische Künstler der Gegenwart

Karl Hornung

Er „fällt auf" durch seine bescheidene Art, durch seine aufgeschlossene, gesprächsbereite Kollegialität und — weil er nicht in Habitus und Gebahren eines „Künstlers" schlüpft, der unbedingt „gesehen" sein will. Wenn er — wie es oft geschieht — bei Ausstellungseröffnungen inmitten der Besucher steht, die zur Schau gestellten Werke interessiert betrachtet und sich mit Künstler- und Kunstfreunden unterhält, vermutet man nicht, daß er selbst mit großem Fleiß künstlerisch tätig ist. Wenn er meint, daß es gar nicht so wichtig sei, überhaupt — und dann noch „so viel" — über ihn zu schreiben, so mag diese Einstellung (die wiederum für ihn spricht) wohl für ihn zutreffen, aber nicht für uns. Nicht von ungefähr schrieb Hans-Kurt Boehlke in der Zeitschrift „Steinmetz + Bildhauer" (Heft 11/12, 1976; Verlag Georg D. Callwey, München) anläßlich seines 65. Geburtstages, daß er *ein*

Christus und die Jünger in Emmaus (Eichenholz) i. d. Kirche zu Motten/Ufra.

Bildhauer des Frankenlandes ist. Landauf, landab in Franken sind seine Grabmäler, Bildstöcke, Kriegsopfermale, Brückenplastiken, Madonnen, Weinbergplastiken, Kirchenpatrone, Kirchenausstattungen und auch profane figürliche Skulpturen in Bronze, Holz und Stein zu finden. Aus der Vielzahl seien hier nur einige genannt: Kriegsopfermale in Hollstadt bei Bad Neustadt, in Forst, Schonungen, Werneck, Sailauf, Ostheim v. d. Rhön (Posaunenengel in Holz), Königsberg/Ufr., Löffelsterz, Poppenhausen, Bergrheinfeld, Röthlein, Heidenfeld, Wipfeld; die Eichenholzgruppe „Christus und die Jünger in Emmaus" in der Kirche zu Motten/Ufr.; Kirchenausstattungen in Hollstadt, Gemünden, Bischofsheim/Rhön, Escherndorf, Eichenberg, Garitz, Lauter, Oberwildflecken, Würzburg (Uns. Liebe Frau); die Heiligen St. Bartholomäus und St. Josef (Eichenholz) in Motten, Madonna und Kruzifixus im heimatlichen Bergtheim; Brückenplastiken in Bergrheinfeld, Aschaffenburg und Brendlorenzen; Weinbergplastiken bei Untereisenheim (weinstockpflanzender Mönch) und bei Fahr (Christus in der Kelter) und unzählige Grabmäler. Hans-Kurt Boehlke schrieb in seinem eingangs erwähnten Beitrag: *daß der Bildhauer Karl Hornung die Aufgabe der bildenden Kunst, insbesondere der Plastik, nur im Zusammenklang mit der Architektur als Teil eines Gesamtkunstwerkes, eines Ensembles, sieht; auch Bildhauerei darf für ihn nicht isoliert, nicht Selbstzweck, sein.*

Weinbergsplastik bei Untereisenheim (Muschelkalkstein)

Kriegsopfermal in Schonungen b. Schweinfurt (Muschelkalkstein)

Kriegsopfermal in Ostheim v. d. Rhön (Eichenholz)

St. Bartholomäus (Eichenholz)

Karl Hornung wurde am 24. November 1911 in Bergtheim bei Würzburg geboren, wo Vater, Großvater und Urgroßvater schon das Bildhauerhandwerk ausübten und wo er heute noch arbeitet. Von Jugend auf mit Holz und Stein vertraut, entschloß auch er sich für die seit Generationen in der Familie gepflegte künstlerische Betätigung, die wiederum durch seinen Sohn Tilmar fortgeführt wird. Neben der handwerklichen Lehre in der väterlichen Werkstätte bildete sich Hornung an der Kunst- und Handwerkerschule Würzburg bei Heiner Dikreiter und Fried Heuler künstlerisch weiter und setzte 1934 diese Studien an der Städelschule in Frankfurt/Main fort. Bis 1938 war er Schüler von Prof. Richard Scheibe. Die Jahre 1939 bis 1949 führten ihn in Krieg und russische Gefangenschaft, wo er in den beiden letzten Jahren seines unfreiwilligen Aufenthaltes in Moskau mit der Ausführung von Bauplastiken beschäftigt war. Seit 1949 hat der Künstler die väterliche Werkstätte in Bergtheim wesentlich verändert. Mächtige Laufkatzen transportieren an starken Gleitschienen schwere Steinblöcke. Im eigentlichen Atelierraum stehen halbfertige große Holzfiguren von hohem Gerüst umgeben.

Gips- und Tonmodelle, Abgüsse, Bronze-Kleinplastiken und Skizzenblätter vervollständigen das „Idyll". Sittiche „unterhalten" sich und den Hausherrn mit liebenswerter Geschwätzigkeit, und der Airdale-Terrier genießt sichtlich zufrieden die ihm freundschaftlich zugebilligte Atelier-Gemeinschaft.

Es geht jedoch keineswegs beschaulich zu bei Hornungs. Vater Karl und Sohn Tilmar machen sich trotz hilfreicher, moderner Einrichtungen die Arbeit nicht leicht. Da wird gehämmert und geschlagen, geknetet und geformt, begutachtet und das eine oder andere eine Weile zur Seite gestellt. — Studienreisen nach Indien, Japan und Ägypten vermittelten Hornung Einblick in die Kulturen dieser Länder. Sie sind für ihn *ein Quell der Anregung.* Karl Hornung ist Mitglied des Berufsverbandes bildender Künstler, Gruppe Unterfranken, und der Arbeitsgemeinschaft „Friedhof + Denkmal e. V.", Kassel, die ihm am 29. Oktober 1976 *in Würdigung seiner besonderen Verdienste um die Friedhof- und Denkmalkultur* die Waldo-Wenzel-Plakette verlieh. Fotos 2-7: Karl Hornung

Von den Bundesfreunden

Am 21. Mai verstarb Hochwürdigster Domkapitular Dr. Theodor Kramer

Der Referent für das Archivwesen der Diözese Würzburg Domkapitular Dr. Theodor Kramer ging für immer von uns. Der aus westfälischer Familie stammende, in Bündheim/Harzburg am 7. Dezember 1899 geborene Theodor Kramer, der in der thüringischen Diaspora seine Volksschulzeit verbrachte, seit 1914 als Angehöriger des Würzburger Kilianeums Schüler am Neuen Gymnasium der Kilianstadt war, studierte ab 1920 an der Würzburger Universität Philosophie und Theologie, Volkswirtschaft und Rechtsgeschichte, Kunst-, Frühgeschichte, mittelalterliche und neuere Geschichte sowie Historische Hilfswissenschaften. Nach der Priesterweihe 1925 und Kaplansjahren in Höchberg, Alzenau und Würzburg folgte ab 1929 das Studium am Collegio Teutonico di S. Maria dell' Anima in Rom und an der vatikanischen Archivschule, das mit der Promotion zum Doktor des Kanonischen Rechts 1931 abgeschlossen wurde. 1932 Domvikar und Leiter des Diözesanarchivs, wurde er Sekretär des Bischofs Dr. Matthias Ehrenfried, 1938 Domprediger und schon 1932 Schriftführer des neugegründeten Diözesan-Geschichtsvereins Würzburg, des einzigen dieser Art in Franken, der es sich zur Aufgabe setzte (die heute noch Leitmotiv ist), „Sinn für die mannigfaltige Geschichte der Diözese zu wecken und die Liebe zur Fränkischen Heimat und Kultur zu stärken"; 1960 berief man Kramer zum 1. Vorsitzenden des Vereins, der die wissenschaftlich und heimatgeschichtlich so wertvollen Diözesan-Geschichtsblätter herausgibt. 1948 zum Domkapitular berufen und zum Sekretär des Domkapitels ernannt, machte er sich um den Neuaufbau des Diözesanarchivs, dessen Bestände zum größten Teil am schwarzen 16. März 1945 vernichtet worden waren, hochverdient. Ein weiteres bleibendes und in die Zukunft wirkendes Werk war die Gründung der Schriftenreihe „Quellen und Forschungen zur Geschichte des Bistums und Hochstifts Würzburg", deren erster Band 1948 erschien. Der geschätzte Festredner auf fränkischen kirchlichen und weltlichen Jubiläen wurde schon 1946 bei der Wiederbegründung der Gesellschaft für Fränkische Geschichte in deren Ausschuß berufen; 1952 wurde er Beirat der Görres-Gesellschaft zur Pflege der Wissenschaft im katholischen Deutschland. 1950 ernannte ihn das Bayerische Staatsministerium für Unterricht und Kultus zum Ordentlichen Mitglied der Kommission für Bayerische Landesgeschichte bei der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Anerkennung seiner vielen Verdienste waren schließlich die Verleihung des Bundesverdienstkreuzes I. Klasse und des Bayerischen Verdienstordens sowie zum 65. Geburtstag die Überreichung des Goldenen Stadtsiegels durch die Stadt Würzburg. Die Gesellschaft Freunde Mainfränkischer Kunst und Geschichte e. V. zeichnete ihn mit der Ehrenmitgliedschaft aus. Der Historische Verein Schweinfurt — Gruppe des Frankenbundes — berief Dr. Kramer 1963 zum Wahlmitglied. — Der Schriftleiter wird sich stets der in manchem guten Gespräch bekundeten Toleranz, noblen Gesinnung und echten Humanität des Verewigten mit Dankbarkeit erinnern. -t

(ausführliche Laudatio des verstorbenen Bfrs. Domkapitular Dr. Theodor Kramers aus der Feder von Professor Dr. Theobald Freudenberger in: Kirche und Theologie in Franken. Festschrift für Theodor Kramer. Würzburger Diözesan-Geschichtsblätter. 37./38. Band, Würzburg 1975).